



FDJ-  
Wahlen  
1971

FDJ-Gruppe IV/2, Sektion TAS:

## Jeder Student zur Antwort aufgerufen

Der Beitrag der Bauarbeiter in der UZ Nr. 27 hat auch in unserer FDJ-Gruppe Diskussionen ausgelöst. Wir erkennen darin das zentrale Problem, Studium als Auftrag der Arbeiterklasse zu verstehen. Dazu gehört auch der Studentensommer als Teil unseres Studiums. Die Anforderungen, die in dem Brief an uns, an alle Studenten gestellt werden, gelten also für unser gesamtes Studium, für unsere Einstellung zu unseren wichtigsten Aufgaben, hohe gesellschaftliche und fachliche Leistungen zu erreichen.

Wir hätten uns gefragt, wie erreichen wir, was die Arbeiter von uns fordern: „das theoretische Wissen und Rüstzeug in der Praxis lebendig werden zu lassen?“ Wir glauben, das betrifft nicht nur Medizinstudenten, sondern uns alle.

Uns ist klar, wir wollen unserem Auftrag in erster Linie dadurch gerecht werden, daß wir um hohe Leistungen kämpfen, daß wir uns bemühen, um zu sozialistischen Persönlichkeiten zu werden. Wir würden uns selbst täuschen, wenn wir hier zufriedener feststellen, daß jeder in unserer Gruppe nach dieser Erkenntnis handelt. Mit Unterschieden zwischen „Haltung und Handlung“ setzen wir uns seit Beginn unseres Studiums auseinander. Um diese Diskussion wirksam zu unterstützen, führten wir regelmäßige Leistungsanalysen jedes einzelnen durch und richteten die Studiengruppenarbeit danach. Das allein reicht aber nicht. Vor allem haben wir uns bemüht, schlechte Studienleistungen zu bekämpfen und haben Ausreden innerhalb der Gruppe und mit unseren Hochschullehrern darüber geführt. So konnten wir einen Gruppendurchschnitt von 2,2 erreichen, mit dem wir aber noch nicht zufrieden sind. Wir wollen ihn vor allem dadurch verbessern, daß wir uns mit der Studienhaltung jedes einzelnen auseinandersetzen und uns auf die kollektiven Prüfungsvorbereitungen konzentrieren. Außerdem haben wir vor zu unseren Diplomarbeiten Vorkolquien durchzuführen, die wir auf unseren Fachbereich ausdehnen, um dadurch auch auf jüngere Studenten auszuwirken. Wir glauben, daß wir so auf dem richtigen Weg sind; daß wir als FDJ-Gruppe unsere Verantwortung für jedes einzelne Mitglied so richtig wahrnehmen.

# Arbeiterfragen an Studenten

Über Unterschiede in Haltung und Handlung von Studenten auf der Baustelle / Bauarbeiter erwarten Antwort

Schlußfolgerungen vieler FDJ-Gruppen:

## Nach Arbeiterart ans Studium - diszipliniert, mit hohem Einsatz

Dr. Ehrenfried Standke:  
FDJ-Sekretär GO Medizin:

### Offene Worte der Arbeiter halfen uns

Der Brief in der UZ vom 20. September unter der Überschrift „Arbeiterfragen an Studenten“ löste in unserer FDJ-Grundorganisation eine breite Diskussion aus, in der die Frage im Mittelpunkt stand, ob die Arbeiter überhaupt das Recht haben, Rechenarbeit von Studenten über ihr Verhalten zu verlangen. Die FDJ-Grundorganisation leitete darauf eingehend dieses Problem, einige sich auf einen einheitlichen Standpunkt und beschloß das folgende Vorgehen:

1. In dem genannten Brief werden Fragen aufgeworfen, die nicht nur mit der Auswertung des Studentensommers im Zusammenhang stehen, sondern auch das Studium betreffen. Wir sind der Meinung, genauso wie hier Einsatzbereitschaft, Arbeitsdisziplin und Arbeitsleistung unserer Freunde zur Diskussion stehen, müssen wir Probleme der Studiendisziplin, Studienmoral und geistige Leistungen in den Mittelpunkt der Auseinandersetzung stellen.

2. Die Auseinandersetzung um Studienhaltung, Einsatzbereitschaft usw. geht alle an, auch wenn sie

nicht selbst im Studentensommer dabei waren und schlechte Arbeitsdisziplin gezeigt haben. Deshalb wird der Brief in allen FDJ-Gruppen in den Mitgliederversammlungen im Oktober/November diskutiert und die Diskussion mit konkreten Festlegungen zum Arbeitsprogramm abgeschlossen.

3. In den Mitgliederversammlungen werden wir Fragen auf, wie

– kämpfen wir schon alle in dem Bewußtsein, einen Auftrag der Arbeiterklasse zu erfüllen, um höchste Leistungen?

– Welche Charaktereigenschaften muß ein sozialistischer Student haben, und wie sieht das in unserer FDJ-Gruppe aus?

– wie müssen wir uns politisch behaupten, um eine Klassenposition zu gewinnen?

Klassenstandpunkt ist unserer Meinung nach etwas, das man tagtäglich erklämpft und unter Beweis stellen muß, unabhängig davon, ob man unmittelbar neben sich einen Funktionär hat, der den richtigen Weg weist oder nicht. Insofern ist uns der Brief eine wertvolle Hilfe für die weitere Vertiefung der Auseinandersetzung mit der Arbeiterklasse und ihrer Partei durch ein konkretes Beispiel. Wenn es uns gelingt, diese Position in allen FDJ-Gruppen zu erreichen, werden wir in der politisch-ideologischen Arbeit sicher ein weiteres Stück vorankommen.

FO-Leitung 4. Stdtj., Medizin

## Gut vorgekommen, aber noch viel zu tun

Liebe Bauarbeiter!

Wir FDJ-Studenten des 4. Studienjahres des Bereiches Medizin haben in den zurückliegenden FDJ-Mitgliederversammlungen über Euren Brief in der UZ vom 20. September diskutiert. Wir haben dabei gleichzeitig versucht, solche und ähnliche Verhaltensweisen, wie sie von Freunden des 3. Studienjahres an den Tag gelegt wurden, auch bei uns aufzudecken und Konsequenzen daraus zu ziehen.

Genauso wie Ihr mißbilligen wir das Verhalten der Freunde des 3. Studienjahres und müßten bei der Zusammenfassung der Diskussion feststellen, daß es auch manchmal bei einigen Freunden unseres Studienjahres Tendenzen gab, die eines FDJ-Studenten in einer sozialistischen Hochschule nicht würdig sind. So traten zum Beispiel bei der Vorbereitung auf unseren Studentensommer und bei der Einhaltung der Studiendisziplin im vergangenen Semester Schwierigkeiten auf. Auch die guten Ergebnisse, die Freunde unseres Studienjahres während des Studentensommers auf der Universität-Baustelle erreichten – die UZ berichtete im Juni darüber – können nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir bei der klassenmäßigen Erziehung unserer Freunde noch ein Stück Arbeit zu bewältigen haben. Wir haben das auch auf der Wahlversammlung unserer FDJ-Organisation am 27. Oktober angesprochen und können sagen, daß sich alle Gruppen im Ergebnis der Diskussion für die Vorbereitung und Durchführung der Volkswahlen ein Initiativprogramm vorgenommen haben, das als Initiative des gesamten Studienjahres in unser Arbeitsprogramm aufgenommen wurde. So haben wir uns unter anderem vorgenommen, daß alle Gruppen den 13. und 14. November gemeinsam verbringen, ein großer Teil der Gruppen am Sonntagabend in der Hackfruchtstraße einen Substrakt durchführt. Der Sonnabendnachmittag wird genutzt zu Agitationseinheiten und Vorträgen. Am Sonntag wählen alle Gruppen bis 8 Uhr.

Mit diesem Brief wollen wir zeigen, daß es bei uns noch eine Menge zu tun gibt, um bei allen Freunden einen klassenmäßigen Standpunkt herauszubilden, daß wir aber bei der Lösung dieser Aufgabe schon ein gutes Stück vorgekommen sind.

Freundschaft!

FDJ-Gruppe III/11, Medizin:

Wir müßten feststellen, daß die Bedeutung des Studentensommers nicht jedem klar war. Im Ergebnis der Diskussion unterstrichen wir die Notwendigkeit, nicht nur vom Bindnis mit der Arbeiterklasse zu sprechen, sondern es auch in der Tat zu zeigen. Wir verpflichten uns deshalb, am kommenden Studentensommer vollständig teilzunehmen, mit einer bewußten Einstellung die uns gestellten Aufgaben zu erfüllen und so erfolgreich zu arbeiten, wie im Studentensommer während des ersten Studienjahres.



## Ehrung für Parteiveteranen, Dokumente für junge Genossen

132 Angehörige der Karl-Marx-Universität, die in diesen Tagen und Wochen auf eine 25jährige Zugehörigkeit zur Partei der Arbeiterklasse zurückblicken können, wurden in ihrer Feierstunde am 9. November geehrt. Genosse Hans Heyne, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung, überreichte der Genossin Leopoldine Wolf von der Sektion Journalistik die Ehrennadel und Ehrenurkunde für 25jährige Mitgliedschaft (Foto oben). Neu aufgenommene Mitglieder und Kandidaten erhielten während dieser Feierstunde ihr Parteidokument (Foto unten).



## UZ-Interview

mit Dr. Rolf Franke, FDJ-Sekretär TV

Frage: Wie schätzt du eure Delegiertenkonferenz ein?

Rolf Franke: Das wertvollste an unserer Delegiertenkonferenz war sicher ihr Geist, ihr Schwung und ihr Elan. Die Konferenz demonstrierte, wie es in all unseren FDJ-Gruppen zugehen soll. Sie gab den FDJ-Sekretären Anregung, methodische Hinweise und natürlich neue Kraft für ihre Arbeit. Ein großer Teil unserer FDJ-Mitgliederversammlungen hat ein ähnliches Niveau, und unsere Aufgabe soll es sein, das in allen Gruppen zu erreichen.

Frage: In eurer Grundorganisation leisten die FDJ-Studenten eine ausgezeichnete Arbeit. Was im Gegensatz dazu die Referat der alten Leitung nicht etwas zu kritisch? Stellt ihr euer Licht damit nicht unter den Scheffel?

Rolf Franke: Unsere Grundorganisation hat 1200 Mitglieder. Der größte Teil von ihnen weiß warum und in wessen Auftrag er an unserer Universität studiert. Das drückt sich auch in der Arbeit unserer FDJ-Gruppen aus. Doch es bringt uns nicht weiter, wenn wir uns immer wieder sagen, wie gut wir doch sind. Wir müssen vielmehr zeigen, wo noch Reserven sind, was verbessert werden kann, eben, wie es weitergehen soll. Dazu brauchen wir eine kritische Atmosphäre in der Grundorganisation. Das soll nicht heißen, daß wir nicht auch mit dem Lob arbeiten, obwohl wir das in Zukunft sicher noch stärker tun müssen.

Frage: Was sind eure nächsten Aufgaben nach den Volkswahlen?

Rolf Franke: Wichtig ist, daß nach diesem Höhepunkt jetzt nicht plötzliche Windstille in der FDJ-Arbeit eintritt. Deshalb haben wir im Referat die kommenden Aufgaben spezifisch für die einzelnen Studienjahre festgelegt. Ein Problem, das uns sehr auf dem Nagen brennt, ist die Studiendisziplin. Hier müssen wir in den kommenden Wochen unbedingt einen Schritt vorwärtskommen. Eine äußerst wichtige Aufgabe ist auch das persönliche Gespräch mit allen FDJlern. Sie sind auf der einen Seite Mittel, um alle Jugendlichen in die Arbeit einzubeziehen, auf der anderen Seite ist es jedoch eine Art kleine Ideenkonferenz, bei der die Leitungen viele nützliche Hinweise für die Verbesserung ihrer Arbeit erhalten.

UZ berichtet von der Wahlversammlung der GO „Friedrich Wolf“

## Medizinstudenten ringen um höhere Kampfziele

FDJ-Delegiertenkonferenz der Grundorganisation „Friedrich Wolf“, Bereich Medizin. Die Freunde, die dazu – wenige Tage vor den Wahlen – auch zahlreiche Gäste begrüßen konnten, hatten sich einiges vorgenommen. Fast nach fünfstündiger, oft recht konstruktiver Auseinandersetzung zu der u. a. die Meinung von Prof. Dr. Müller, 1. Sekretär der SED-Bereichsleitung Medizin, Dr. Bernd Schirmer, Sekretär der FDJ-Kreisleitung und Prof. Dr. Dürwald, Direktor des Bereiches Medizin, ebenso beigetragen hatte, wie auch die Summe anderer anwesender Hochschullehrer: Die FDJ-Studenten der Medizin ringen um höhere Kampfziele. Diese Einschätzung traf erstens auf den Verlauf der Delegiertenkonferenz selbst zu. Charakteristisch für eine kritische und schöpferische Haltung der Freunde war z. B. der Vorschlag, den vorgelegten Entwurf des neuen Arbeitsprogrammes in der Grundorganisation zu beschließen, die neue Leitung über zu beauftragen, alle die klugen Gedanken der Diskussion einzuarbeiten. Zweitens gilt dieses Fazit auch für das ständige Ringen um politisch-ideologische Klarheit in den FDJ-Gruppen der GO, von dem auf der Delegiertenkonferenz viel zu spüren war.

Um höhere Kampfziele ging es also. Betrachteten wir einmal einige Probleme, die dabei auftauchten, genauer.

### In der täglichen Arbeit zeigen, daß der Bauarbeiterbrief verstanden wurde

Nach wenigen einleitenden Worten kam Dr. Ehrenfried Standke, alter und neuer FDJ-Sekretär, zu einem der Punkte, an dem sich später die Diskussion entzündete: Auswertung des FDJ-Studentensommers 1971. Hier, das zeigte sich nicht nur auf der Delegiertenkonferenz deutlich, haben die Mediziner in der kommenden Wahlperiode nicht nur einfach einiges aufgehoben, Sie haben vor allem das Ansehen unserer gesamten Kreisorganisation, das durch die Schlußreden einiger Freunde

der GO „Friedrich Wolf“ geschmälert wurde, wieder zu stärken. Sie müssen Antwort geben auf die Fragen Leipziger Bauarbeiter: „Warum gibt es große Unterschiede in der politischen Haltung der Studenten an der gleichen Universität? Wie wurde der Studentensommer im Bereich Medizin politisch-ideologisch vorbereitet? Die Antwort geht nicht nur in die UZ, sondern in den täglichen politischen Kampf der FDJ-Studenten des Bereiches Medizin. Daß in den FDJ-Gruppen der Brief der Bauarbeiter (UZ 30.9.71) diskutiert wurde, reicht noch nicht ganz. Auch dann nicht, wenn es in einzelnen Gruppen zu positiven Ergebnissen gekommen ist. Hier müssen Beispiele geschaffen werden, die richtungweisend für die gesamte geistige Auseinandersetzung im Bereich Medizin sein können. Dieses Ringen um Klarheit ist dann auch die Basis dafür – so wie als eine der nächsten Aufgaben im Referat gefordert – von der Organisiertheit, Diszipliniertheit und dem Auftreten der Arbeiter zu lernen! Rüdiger Klaus faßte seine Eindrücke später in der Diskussion so zusammen: „Ich bin jetzt im 1. Studienjahr. Vorher hätte ich die Atmosphäre einer Großbaustelle nie gekannt. Viele von uns nicht. Dieser Studentensommer vor Beginn des Studiums hat unserem jungen Kollektiv viel gegeben. Wir haben von den Arbeitern gelernt.“

Für 1972 haben sich die Freunde der GO Medizin vorgenommen, daß jeder FDJler am Studentensommer teilnimmt. Für sie ein echtes Kampfziel (1971 waren es nur 60 Prozent).

### Von theoretischen Grundkenntnissen zum klassenmäßigen Verhalten

Einen breiten Raum im Referat und einen vorderen Platz im Programm-entwurf nahm das FDJ-Objekt Nr. 1, das Studium des Marxismus-Leninismus ein. Völlig richtig fordert die Leitung und das FDJ-Aktiv hierzu, daß theoretisches Wis-

sen in Handlungen umschlagen muß. Nicht ganz klar herausgearbeitet wurde jedoch das praktische „Wie?“ dieser Kette von Grundkenntnissen über Grundüberzeugung und Grundeinstellung bis zum klassenmäßigen Verhalten. Vielmehr tauchte z. B. an einer Stelle wieder eine Verpflichtung im Programmverlauf auf, den ML-Zensurendurchschnitt um zwei Zentel zu verbessern. Das ist natürlich – bei aller scheinbaren Klarheit und Konkretheit – eine sehr unklare Vorgabe durch die Leitung. Vor allem deshalb, weil sie eben wieder nur auf das theoretische Wissen und nicht auf die richtige politische Haltung und Handlung jedes einzelnen orientiert. Wie z. B. das FDJ-Studienjahr gerade dazu beiträgt, erläutert Klaus Adler (2. Studienjahr): „Bei uns in der Gruppe hat sich besonders bewährt, daß jeweils einer von uns die Leitung des FDJ-Studienjahres übernimmt. Jede wird so in die Lage versetzt, einmal auch ein politisch-ideologisches Gespräch im größeren Rahmen zu leiten und zu leisten. Auch das sind Bewährungssituationen, die wir brauchen.“ Zu diesen Fragen wird die neue Leitung im Programm eine schlüssigere Grundargumentation erarbeiten müssen.

In fast allen Diskussionsbeiträgen ging es natürlich um das tägliche Studium, den ersten Auftrag jedes FDJ-Studenten. Sehr richtig gingen dabei viele Freunde grundsätzlich an das Problem heran. Welche Aufgabe steht jetzt vor uns? Ichteig Wolfgang Springer (3. Studienjahr) und beantwortete aus seiner Sicht die Frage in der Diskussion: „Für unser Studienjahr gilt vor allem, nach Einführung der neuen Pläne zu beweisen, mit hohen Studienleistungen zu beweisen, daß unsere Ausbildung besser geworden ist.“ Das ist aber nur eine Seite, warf Dr. Klaus Scheuch, langjähriger FDJ-Sekretär an der GO „Friedrich Wolf“, ein: „Wir müssen den Studienverlauf jetzt gemeinsam – Hochschullehrer mit Studenten – optimal gestalten.“

In diesem Ringen um die optimale Realisierung des Studienjahres gehörte

auch die Frage nach der umfassenden Anwendung der Ergebnisse der Sowjetwissenschaft in Studium und Lehre. Besonders anschaulich für die Freunde illustrierte Prof. Dr. Dürwald diese Notwendigkeit am Beispiel seines Fachgebietes. Er arbeitete heraus, daß es sich hier nicht in erster Linie um ein wissenschaftsmethodisches, sondern um ein ideologisches Problem handelt.

„Konkreter werden“, forderten die Delegierten von den persönlichen Plänen im Bereich Medizin. Thomas Kruse (2. Studienjahr) hatte dazu gesprochen. Die persönlichen Pläne zweier Freunde seiner Gruppe dienten ihm als Beispiel. Wenn auch – wie später eingeworfen – das wichtige Kriterium der Abrechenbarkeit fehlte, so waren diese Beispiele doch Ausgangspunkte für eine Diskussion. Die aber muß erst überall einmal geschaffen werden, wenn die Forderung des Referates erfüllt werden soll: „Die persönlichen Pläne sollen so aussehen, daß es die Anforderungen jedes einzelnen erfordert, sie zu erfüllen.“ Ein solcher Plan wäre es aber einmal wert gewesen, vor den Delegierten diskutiert zu werden.

### Ohne Zeitverlust Ideen und Vorschläge des FDJ-Aktivs aufgreifen

„Die FDJ-Studenten der Medizin ringen um höhere Kampfziele“ hatten wir dieser Betrachtung vorangestellt. Das ist richtig so. Die neue Leitung, die von den Delegierten einstimmig das Vertrauen ausgesprochen bekam, hat hier viel zu tun. Zuerst vor allem die vielen guten Ideen und präzisierten Vorstellungen des FDJ-Aktivs in den Arbeitsplan einzuarbeiten, um für alle klar die nächsten Aufgaben abzustecken. Das sollte sehr schnell gemacht werden, obwohl die Leitung von den Delegierten dafür zu keinem Termin verpflichtet wurde.

NL 78